



Veröffentlicht: 22. Februar 2026

Die verlorene Passion

Information

Nikolaus Matthes' »Markuspassion nach J. S. Bach« am 7. und 8. März 2026 in St. Jacobi Göttingen – Deutsche Erstaufführung von Jens Wortmann, erschienen am 22. Februar 2026

Am Samstag, 7., und Sonntag, 8. März 2026, jeweils um 18 Uhr, erklingt in der Göttinger St.-Jacobikirche Nikolaus Matthes' »Markuspassion nach J. S. Bach« erstmals in Deutschland. Das Werk vertont Picanders überliefertes Libretto zu Bachs verschollener Markuspassion neu – nicht als Rekonstruktion, sondern als bewusste künstlerische Antwort auf eine historische Leerstelle.

Bachs »Markuspassion« gehört zu den berühmtesten Verlusten der Musikgeschichte. 1731 in Leipzig aufgeführt, später noch einmal überarbeitet, dann verschwunden. Keine Partitur, kein Stimmenmaterial – nur das gedruckte Libretto Picanders ist erhalten. Worte ohne Musik. Ein Text, der von Anfang an für eine klingende Dramaturgie gedacht war, nun aber im Raum der Möglichkeiten schwebt.

Dieser Schwebestand hat Komponisten, Musikwissenschaftler und Dirigenten immer wieder herausgefordert. Mehrfach wurde versucht, die Passion zu „rekonstruieren“: indem man bekannte Parodieverfahren Bachs zugrunde legte, passende Kantatensätze identifizierte und sie unter Picanders Text legte. Auch Ton Koopman hat einen solchen Versuch unternommen – kenntnisreich, handwerklich solide, aber letztlich als Collage erkennbar. Die Musik bleibt in solchen Fassungen ein Mosaik aus bereits existierenden Stücken. Dramaturgisch entsteht nicht zwingend eine organische Passion, sondern oft eine Abfolge vertrauter Kantatenchöre und -arien, die sich dem Text eher anpassen als aus ihm hervorgehen.

Genau hier setzt Nikolaus Matthes an – und geht einen anderen Weg. Seine »Markuspassion nach J. S. Bach« versteht sich nicht als Rekonstruktion, sondern als Neukomposition auf historischer Grundlage. Matthes akzeptiert, dass Bachs Musik verloren ist. Statt sie zu imitieren oder aus Versatzstücken zu ersetzen, komponiert er neu – allerdings in enger Anlehnung an die barocke Formensprache. Rezitative, Turbachöre, Arien und Choräle entstehen aus einem Guss, aus einem einheitlichen musikalischen Denken heraus.

Das Entscheidende ist: Der Text steht am Anfang. Picanders Dichtung wird nicht nachträglich unter bereits existierende Musik montiert, sondern bildet den dramaturgischen Motor der Komposition. Die knappe, teilweise schroffe Erzählweise des Markus-Evangeliums spiegelt sich in klar konturierten Rezitativen und zugespitzten Affekten. Die Arien kommentieren, ohne ins Ausladende zu kippen; die Chöre bündeln Energie, statt repräsentativ auszuschreiten. Man hört die Nähe zu Bach – und doch ist es eine Musik des 21. Jahrhunderts, geschrieben im Bewusstsein historischer Distanz.

Dass diese Passion am 7. und 8. März 2026 in St. Jacobi erstmals in Deutschland aufgeführt wird, macht die Abende mehr als nur zu einem weiteren Passionskonzert. Hier geht es nicht um die Wiederholung eines Repertoires, sondern um eine Positionsbestimmung: Wie lässt sich mit einer Leerstelle umgehen? Mit philologischer Montage – oder mit schöpferischer Antwort?

Wer sich auf diese Frage einlässt, wird die Aufführung nicht als musikwissenschaftliches Experiment hören, sondern als geschlossenes Oratorium. Die vertraute Architektur der Bach'schen Passionen bildet den Resonanzraum. Doch was erklingt, ist ein neues Werk – mit eigener Dramaturgie, eigener innerer Logik.

Vielleicht liegt gerade darin die Stärke dieses Projekts: Es versucht nicht, einen Verlust zu kaschieren. Es macht ihn produktiv.

Nikolaus Matthes – »Markuspassion nach J. S. Bach« (Deutsche Erstaufführung)

Termine: Samstag, 7. März 2026, 18:00 Uhr; Sonntag, 8. März 2026, 18:00 Uhr (Dauer ca. bis ca. 21:15 Uhr)

Ort: St. Jacobi, Göttingen

Mitwirkende:

Jacobikantorei und Kammerchor St. Jacobi

Göttinger Barockorchester

Leitung: Stefan Kordes

Solisten: Daniel Johannsen (Evangelist), Daniel Pérez (Jesus), Anna Nesyba (Sopran), Annekathrin Laabs (Alt), Thomas Laske (Bass)